

## Engelchörli meets Voices of Africa

«Voices of Africa» und «Engelchörli Appenzell» treten gemeinsam am Samstag, 2. Dezember, um 20.15 Uhr, in der Kirche Mogelsberg auf. Organisiert hat der Anlass Kultur in Mogelsberg.

**Mogelsberg** Wenn zwei exzellente Chöre aus zwei verschiedenen Erdteilen zusammen singen, jodeln, zäuerlen und tanzen, dann bricht das Publikum in Begeisterungstürme aus. Als die Chöre in der Kirche in Appenzell vor mehreren Hundert Zuschauern auftraten, gab es Standing Ovations. «Voices of Africa» ist ein Ensemble, das 2009 in den Townships von Port Elizabeth an der Nelson Mandela Bay gegründet wurde. Die sechs jungen Künstler spiegeln die schillernde Vielfalt des kulturellen Schmelztiegels Südafrikas und verbinden die Harmonien der A-cappella-Chöre, wie sie von den Volksgruppen der Zulu und Xhosa gesungen werden, mit Tänzen alter Zeremonien. Sie mischen uralte spirituelle Traditionen und Volkslieder mit populären Songs, in welchen ethische Werte ermittelt werden.



Voices of Africa.



Engelchörli Appenzell.

Die acht Sänger bilden seit dem 27. März 1982 das «Engelchörli Appenzell». Sieben eigene CDs, mehrere TV- und Radiosendungen, ungezählte Auftritte in der Schweiz, aber auch im Ausland, sind das vorläufige Resultat der engen Freundschaft und Sängertätigkeit. Während zu Beginn vorab alte Appenzeller Lieder und Ruggusserli gesungen wurden, erweiterte das Engelchörli sein Repertoire vorerst um Männerchorlieder und Messgesänge. Erst mit der Zeit kamen Jodellieder von verschiedenen Komponisten hinzu. Anfang der 90er Jahre stieg die Lust an musikalischen Experimenten. Sukzessive kamen und kommen moderne Titel im Stil von «A-cappella-Pop» hinzu, welche heute konsequent im Dialekt interpretiert werden. Derzeit singt das Engelchörli beide Stilrichtungen - Jodel und A-cappella - gleichberechtigt nebeneinander. Vor allem dieses gemischte Programm ist das, was beim Publikum so gut ankommt und viel Freude beschert. Die Vorstellung am Samstag beginnt um 20.15 Uhr, die Kasse ist ab 19 Uhr geöffnet.

## Auto gegen Fussgänger

**Mosnang** Am Sonntag, 26. November, kurz nach 17.45 Uhr, ist es aus zurzeit unbekanntem Gründen an der Libingerstrasse zu einer Kollision zwischen einem 59-jährigen Fussgänger und dem Auto eines 53-jährigen Autofahrers gekommen. Dabei verletzte sich der 59-jährige Fussgänger leicht. Er wurde von der Rega ins Spital gebracht.

kapo

## Einbruchdiebstahl

**Wattwil** Am Freitag, 24. November, ist eine unbekannte Täterschaft an der Ebnaterstrasse in die Wohnung eines Mehrfamilienhauses eingebrochen. Sie verschaffte sich durch das Fenster einer Sitzplatztür gewaltsam Zutritt zum Inneren der Wohnung. Sie entwendete Bargeld und Schmuck im Wert von mehreren Hundert Franken. Es entstand ein Sachschaden von mehrere Hundert Franken.

kapo

# «Wir diskutieren über das Falsche»

Von Stefanie Rohner

Der Bergbahnenstreit zwischen den Toggenburg Bergbahnen (TBB) und den Bergbahnen Wildhaus (BBW) will kein Ende nehmen. Die Verhandlungen zu einem möglichen Fusionsprozess sind gescheitert.



Urs Gantenbein findet, man sollte über mehr als nur den Tarifverbund diskutieren.

**Wildhaus** Der Gemeindepräsident von Wildhaus-Alt St. Johann, Rolf Züllig und Max Nadig von Toggenburg Tourismus sind der Empfehlung des Regierungsrates des Kantons St. Gallen nachgekommen und haben einen Schlichtungsversuch – oder besser gesagt, den Versuch zu einer möglichen Fusion beider Bergbahnen, unternommen. So haben Züllig und Nadig eine Anfrage an Jack Rhyner von den Bergbahnen Wildhaus und Mélanie Eppenberger von den Toggenburg Bergbahnen gemacht. Beide Verwaltungsräte sollten Stellung nehmen, wie sie zu einer Fusion stehen. Schnell war klar: Die Verhandlungen werden schon vor einem möglichen Fusionsprozess scheitern. Die Bergbahnen Wildhaus sprachen sich für einen Prozess zur Fusion aus. «Wir wollten, dass ein Fusionsprozess auf Augenhöhe stattfindet. Doch die TBB lehnten dies in ihrer Stellungnahme ab und wollen den Weg weiterführen, den sie eingeschlagen haben», sagt Urs Gantenbein, Vorsitzender der Geschäftsleitung der BBW. Das heisst, die TBB wollen weiter Aktien der Bergbahnen Wildhaus erwerben und sich nicht in einen Fusionsprozess begeben.

### «Fusion würde Sinn ergeben»

Für Gantenbein ist dieses Übernahmeangebot nach wie vor nicht nachvollziehbar. «Ich bin immer noch der Meinung, dass dies ein feindlicher Übernahmeversuch ist. Feindlicher geht es gar nicht. Für mich ist das eine Unkultur. Aber offensichtlich ist es ohnehin erfolglos, wenn sie das dritte Mal in die Verlängerung gehen», sagt er. Gantenbein meint, so könne man nicht in eine gut gedeihende Zukunft schreiten. «Eine Fusion an sich würde Sinn ergeben. Und dann würden nicht nur Fragen zu Tickets oder

Verteilung der Pooleinnahmen behandelt werden. Wir diskutieren derzeit über das Falsche», sagt Gantenbein. Er vergleicht eine Fusion zweier Unternehmen mit einer Heirat von zwei Menschen. «Dann wird schnell klar, dass es mit dem Zusammenführen beider Bankkonten nicht getan ist. Deshalb lässt sich eine Fusion oder eine Nicht-Fusion von Bergbahnunternehmen nicht allein auf die Ticketfrage reduzieren», sagt er. Gantenbein sagt, ein Fusionsprozess hätte die wichtigen Fragen auf den Tisch gebracht. «Man muss doch das grosse Ganze betrachten. Tourismus darf nie Selbstzweck sein. Es geht um die gemeinsame Leistung. Nicht nur von Bergbahnen, sondern des gesamten Gebietes – was auch die Ortschaften und deren Geschäfte einbindet», sagt Gantenbein. Er sagt, eine gemeinsame Strategie könne auch aus Teilstrategien bestehen. «Für uns wäre das möglich», sagt Gantenbein.

### Kein Mehrwert mit Streit

Der Vertrag für den Tarifverbund läuft im Herbst 2019 aus. Gantenbein sagt, das müsse deswegen noch gar nicht diskutiert werden. «Bis dann ist alles in Ordnung und man könnte zeitnah schauen, was zu tun ist. Die TBB greifen vor und alle sprechen darüber, was geschieht, wenn es kein gemeinsamen Skiticket mehr gibt. Durch diese Dis-

kussion hat der Regierungsrat beschlossen, uns im Projekt Wildhaus 2.0 vorläufig nicht zu unterstützen», sagt Gantenbein. Er ist der Meinung, das sei so von den TBB gewollt. «Für das Skigebiet beider Bergbahnen wäre es wichtig, dass es für Gäste und Anwohner einen Mehrwert bringt. Mit diesem Streit erreicht man das aber nicht», sagt Gantenbein. Er sagt, man spüre inzwischen eine gewisse Verunsicherung – und das könne früher oder später Kunden kosten.

### Anderes System vorgeschlagen

Zu den Vorwürfen, die BBW schöpfe bewusst Geld aus dem Tarifverbund, da die Sesselbahn Gamsalp-Oberdorf stark frequentiert ist, sagt Gantenbein, man habe den TBB 2015 vorgeschlagen, statt pro Fahrt mit der Zeit, die Gäste in den Gebieten verbracht haben, abzurechnen. «Dann wäre die Aufenthaltszeit in einem Teilgebiet massgeblich gewesen und nicht die Transportleistung. Auch diese Idee fiel wie so viele andere bei der TBB durch und ist nicht einmal geprüft worden», sagt Gantenbein. Seit zweieinhalb Jahren kommen die beiden Bergbahnen nicht auf einen grünen Zweig – ob und wann dies der Fall ist, steht nach wie vor in den Sternen. Für Gäste jedenfalls ist das regionale Skiticket noch für zwei Saisons gesichert. Danach sieht man, wie es weitergeht.



## Es weihnachtet in Lichtensteig

**Lichtensteig** Am 24. und 25. November eröffnete Lichtensteig die Weihnachtszeit. Susanne Eicher und Georg Bühler schmückten unter der Leitung von Edith Leemann den riesigen Baum, Simon Rohner von Elektro-Widmer nahm mit seinem Team die 5000 Lämpchen in Betrieb.

Für Sie unterwegs war: Sascha Erni